

Geschichtsbilder, der Begriff der „Aufklärung“ und die Kleriker

Das in Schweden ansässige Online-Magazin *Bahro Suryoyo* veröffentlichte am 16.12.2009 ein auf den 18.11.2009 datiertes Schreiben, in welchem der Erzbischof der syrisch-orthodoxen Diözese im türkischen Adiyaman, Malki Ürek, sich an vier österreichische Parlamentarier wendet und diese auffordert, in ihrer Motion bezüglich des Klosters Mor Gabriel die Bezeichnung „Assyrer“ mit „Aramäer“ zu ersetzen. Von der Redaktion des *Bahro Suryoyo* wurde Üreks Schreiben mit dem Verb „upplyser“ (schwedisch für „aufklären“) titulierte. Der Vorgang seinerseits weckt Fragen *journalistischer, geschichtswissenschaftlicher* sowie *politischer* Natur.

Journalistisch gesehen kann die Arbeit der oben genannten Redaktion allenfalls als „dürftig“ bewertet werden. Weder der deutsche Originaltext noch dessen schwedische Übersetzung scheinen sprachlich oder inhaltlich auf ihre Korrektheit überprüft worden zu sein. Daher verbleiben wenigstens zehn sprachlich-grammatikalische Fehler in der Originalversion sowie zumindest acht fehlerhafte Übersetzungen (so wird beispielsweise das deutsche „19.Jh.“ fälschlicherweise mit *1900-talet* (=20. Jh.) ins Schwedische übersetzt) unkommentiert.

Im Hinblick auf das *geschichtswissenschaftliche* Element des bischöflichen Schreibens, stellt das von der Redaktion als „aufklärend“ bezeichnete Schriftstück eher ein Musterbeispiel historiographischer Inkompetenz oder, bei strengerer Bewertung, des Geschichtsrevisionismus dar. So führt Ürek in seinem Schreiben unter anderem an, dass die Bezeichnung *Assyrer* „erfunden“ und „seit dem 19.Jh. entstanden“ sei. Weiterhin wird konstatiert, dass „die Assyrer nach ihrem Niedergang im 6.Jh. vor Christus von der Erdoberfläche verschwunden“ seien.¹

An dieser Stelle soll in, kurz gefasster Form, die Substanz der drei genannten Behauptungen in Frage gestellt werden. Dies geschieht mit Verweis auf die in der internationalen Forschung geführte Debatte zu geschichtlichem Hintergrund und Anwendung der Bezeichnung „Assyrer“ an welcher sich Wissenschaftler aus verschiedenen Disziplinen über einen langen Zeitraum hinweg beteiligt haben.

Dass die Assyrer keineswegs „von der Erdoberfläche verschwunden“ sind, sondern nach dem Fall des antiken assyrischen Reiches in ihren ursprünglichen Siedlungsgebieten als Untertanen neuer Machthaber fortexistierten, wird in mehreren bedeutenden Studien renommierter Gelehrter wie Saggs², Roux³, Parpola⁴ und Fiey⁵ festgehalten. Die Aussage, nach welcher die assyrische Namensgebung „erfunden“ und „seit dem 19.Jh. entstanden“ sei, soll hier mit zwei historischen Beispielen kontrastiert werden: J.M. Fiey verweist auf die Benutzung der Bezeichnung „Assyrer“ seitens des Schriftstellers Simeon Beth Arsham im 6. Jh. n.Chr⁶; ein knappes Jahrtausend später, am 3.11.1612, kritisiert Papst Paul V. (1552-1621) in einem Schreiben den Shah Persiens, Abbas I. (1571-1629), für dessen ungerechte Behandlung „jene[r], welche Assyrer oder Jakobiten genannt werden und in Isfahan leben, werden gezwungen sein, ihre eigenen Kinder zu verkaufen, um die von Ihnen auferlegte Steuerlast bewältigen zu können“ [eigene Unterstreichung].⁷ Für den Zeitraum zwischen den beiden Beispielen kann auf eine Vielzahl weiterer Exempel verwiesen werden.

Abgesehen von der berechtigten Frage, *wer* im Laufe der Jahrhunderte *aus welchem Anlass* mit dem Term „Assyrer“ bezeichnet worden ist, kann geschlussfolgert werden, dass die Thesen Üreks nicht haltbar sind: die Bezeichnung „Assyrer“ ist weder „erfunden“ noch „im 19.Jh. entstanden“.⁸

Dem ungeachtet entschied sich *Bahro Suryoyo* dafür, Üreks Schreiben als „Aufklärung“ der österreichischen Parlamentarier zu beschreiben. In offensichtlicher Entzückung über die bischöfliche Zustimmung des eigenen Geschichtsbildes, entgehen der Redaktion hier zwei bedeutsame Implikationen des beschriebenen Vorgangs: Bischof Ürek verstößt aktiv gegen den Synodalbeschluss der eigenen Kirche aus dem Jahre 1982 in welchem die Termini „Assyrer“ und „Aramäer“ abgelehnt wurden; sein Vorgehen untergräbt des Weiteren den legitimen Anspruch der (unter anderem syrisch-aramäischen) zivilgesellschaftlichen Organisationen auf die politische Repräsentation des Volkes.

Aryo Makko, M.A.

Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Stockholm.

NOTER

¹ Diese Thesen stehen im Einklang einer mittlerweile weitgehend manifestierten anti-assyrischen Haltung innerhalb der syrisch-orthodoxen Kirche von Antiochien dar. Die Selbstbezeichnung der Kirche lautet *”Idto Suryoyto Triṣath Shubho* (ܐܕܬܘܨܘܪܝܘܬܐ ܬܪܝܫܬܐ ܫܘܒܗܘܐ)”. In Folge der wachsenden interreligiösen Spannungen im Osmanischen Reich, etablierte sich diese ab Mitte der 1890er Jahre in der amerikanischen Diaspora. Die osmanische Bezeichnung *Süryânî-i Kadîm* wurde damals im Englischen mit ”Assyrian Apostolic [Church]” widergegeben. Diese ursprüngliche Bezeichnung wurde vier Jahrzehnte später in ”Assyrian Orthodox” und schließlich in den Jahren 1952-61 unter fragwürdigen Umständen (wie etwa der Exkommunikation von Geistlichen und Gemeindegliedern, welcher sich der Namensänderung widersetzen) in ”Syrian Orthodox” geändert, siehe Sargon George Donabed & Shamiran Mako, ”Ethno-Cultural And Religious Identity of Syrian Orthodox Christians”, *Chronos. Revue d’Histoire de l’Université de Balamand* Vol. 19 (2009). Als weiteres Beispiel in diesem Kontext sei die Diözese Istanbul angeführt, welche *Suryani Kadim Kilisesi* mit ”Old Assyrian Church” übersetzte (siehe Beilage aus dem Jahre 1979), dies ist zumindest für die Zeit ab den 1940er Jahren dokumentiert.

Donabed & Mako verweisen hinsichtlich der generellen Ablehnung einer assyrischen Identität seitens des syrisch-orthodoxen Klerus auf eine Ursache allgemeiner historiographischer Natur, welche von dem amerikanischen Soziologen Michael Mann im Kontext der angeblichen Brutalität der antiken Assyrer formuliert worden ist: ”Genau genommen begingen die Assyrer den Fehler, die Juden, deren Chronik später zum heiligen Text der großen Weltreligionen wurde, schlecht zu behandeln ” [eigene Übersetzung], siehe Michael Mann, *The Dark Side of Democracy: Explaining Ethnic Cleansing*, New York: Cambridge University Press, 2005, s. 40. Im Deutschen: Michael Mann, *Die dunkle Seite der Demokratie: Eine Theorie der ethnischen Säuberung*, Hamburg: Hamburger Ed., 2007, insbesondere s. 58-68.

² Saggs verdeutlicht, dass „Die Zerstörung des Assyrischen Reiches löschte nicht dessen Bevölkerung aus. Diese bestand überwiegend aus Bauern, und da Assyrien sehr fruchtbarer Böden besitzt, sollten die Nachfahren der assyrischen Bauern, im Rahmen der Möglichkeiten, neue Dörfer auf den Ruinen der alten Städte erbauen und ihr landwirtschaftliches Leben weiterführen, die Erinnerung an die alten Städte aufrecht erhaltend“ [im Original: “The destruction of the Assyrian empire did not wipe out its population. They were predominantly peasant farmers, and since Assyria contains some of the best wheat land in the Near East, descendants of the Assyrian peasants would, as opportunity permitted, build new villages over the old cities and carry on with agricultural life, remembering traditions of the former cities.“], und auch: „nach sieben oder acht Jahrhunderten wechselhafter Geschichte nahmen sie das Christentum an“ [im Original: “After seven or eight centuries and various vicissitudes, these people became Christians”], siehe Henry William Frederick Saggs, *The Might That Was Assyria*, London: Sidgwick & Jackson, 1984.

³ Georges Roux, *Ancient Iraq*, Harmondsworth: Penguin, 1992.

⁴ Simo Parpola, "National and Ethnic Identity in the Neo-Assyrian Empire and Assyrian Identity in Post Empire Times," *Journal of Assyrian Academic Studies* Vol. 18(2) (2004).

⁵ J.M. Fiey, "'Assyriens' ou 'Araméens'?", *L'Orient syrien*, Vol. 10 (1965), s. 144.

⁶ In dem Artikel, der *gegen* die moderne assyrische Identität argumentiert, wird unter anderem auf Beth Arsham verwiesen, welcher "Patriarch Acace [auch *Aqaq-Acace*, Katholikos der Kirche des Ostens in Seleukia-Ktesiphon, 484-496] ohne Unterschied als Assyrer oder Aramäer bezeichnet." [im Original: „Siméon de Béth Arsham appelle indifféremment le patriarche Acace assyrien ou araméen”], Fiey, s. 142.

⁷ „Besonders jene, welche Assyrer oder Jakobiten genannt werden und in Isfahan leben, werden gezwungen sein, ihre eigenen Kinder zu verkaufen, um die von Ihnen auferlegte Steuerlast bewältigen zu können, wenn Sie sich ihrer nicht erbarmen. ” [im Original: “those in particular who are called Assyrians or Jacobites and inhabit Isfahan will be compelled to sell their very children in order to pay the heavy tax you have imposed on them, unless You take pity on their misfortune “], H. Chick, *A Chronicle of the Carmelites in Persia*. London: Eyre & Spottiswoode, 1939, s. 100.

⁸ Zu der akademischen Kontroverse bezüglich der philologischen Dimension der oben genannten Problematik, siehe Robert Rollinger. "The Terms "Assyria" and "Syria" Again", *Journal of Near Eastern Studies* Vol. 65(4) (2006): 287. Für eine weitergehende Einführung zur Historiographie der Problematik siehe Verweise in der Einleitung Rollingers (s. 283) auf Selden (1617), Nöldeke (1881), Schwartz (1931), Helm (1980), Fiey (1965), Tvedtnes (1981), Frye (1992), Joseph (1997) und Parpola (2004).